

Woyzeck – Wissen kompakt

Das Fragment

Ein unvollendet Lied sinkt er ins Grab“, so steht es auf Büchners Grabstein am Zürcher Rigiblick, unvollendet blieb auch Büchners letzter Dramenentwurf. Völlig überlastet – Abwicklung des medizinischen Promotionsverfahrens in Zürich, Vorbereitungen für eine Dozentur in Philosophie, Beendigung des Lustspiels „Leonce und Lena“, vielleicht auch noch Arbeit an einem weiteren, mysteriösen Werk, das unauffindbar blieb – wirft der 24-Jährige die „Woyzeck“-Entwürfe in drei verschiedenen Versionen (samt zwei Einzelszenen) in einer kaum lesbaren, mit Abkürzungen operierenden Schrift aufs Papier, deren Entzifferung Generationen von Büchner-Liebhabern und Büchner-Forschern in Atem gehalten und zu immer neuen Szenenkombinationen und Lesarten geführt hat. Hinzukommt, dass der erste Editor, Karl Emil Franzos, die Papiere chemisch behandelt hat, um eine bessere Lesbarkeit zu erzielen, eine Prozedur, die kurzfristig zu dem erwünschten Effekt, mit der Zeit aber zu einem immer stärkeren Verblässen und auch partiellen Erlöschen der Schrift geführt hat. Alle Ausgaben sind deshalb nur Annäherungen an den Text Georg Büchners; nicht einmal der Titel des Dramas ist authentisch.

Die akribische textphilologische Arbeit der Marburger „Forschungsstelle Georg Büchner“ hat mittlerweile vielen lieb gewonnenen Lesegewohnheiten den Garaus gemacht, und sie entscheidet sich, wo andere Editionen frei drauflos spekulierten und emendierten, redlicher Weise dafür, Nichtlesbares als nichtlesbar kenntlich zu machen. Sie kommt unter anderem zu dem Ergebnis, dass Büchner vor allem bei der Schreibung der Endsilben abkürzte („kei“, „bekomm“), während man früher aus dem Befund den Schluss zog, Büchner habe seine Unterschichtfiguren exzessiv Dialekt sprechen lassen, als seien sie einem Drama von Gerhart Hauptmann entsprungen.

Die Anordnung der Handlungsblöcke in der hier vorliegenden und behandelten Ausgabe (→ TEXT-BOX S. 213–250) dürfte mittlerweile einem Konsens entsprechen:

- Grundlage ist H 4 (begonnen im Oktober 1836), die letzte Entstehungsstufe, sie spiegelt den letzten fassbaren Willen des Autors. Sie endet mit der „Testamentszene“ (→ TEXT-BOX S. 241), in der Woyzeck seine Habseligkeiten verschenkt und seine Mordabsicht zu erkennen gibt.
- Zeitlich und handlungslogisch schließt sich daran fugenlos der sogenannte Mordkomplex an, der in der ersten Entwurfsstufe erhalten ist (H 1,14–21, hier 18–25 → TEXT-BOX S. 242–249).
- Je nach Entscheidung des Lesers oder des Regisseurs stellt man hinter diesen Komplex als Epilog die Szene H 3,2 („Der Idiot. Das Kind. Woyzeck“ → TEXT-BOX S. 250), also eine der beiden Einzelszenen, die Büchner auf einem separaten Quartblatt hinterlassen hat.
- Einige Ausgaben platzieren vor dem Mordkomplex noch die Szene „Der Hof des Doctors“ (H 3,1), die als besonders gelungen gelten darf. Sie stört allerdings aus psychologischen Gründen den Handlungsablauf, da kaum vorzustellen ist, dass Woyzeck, zum Mord entschlossen, sich noch zu weiteren Experimenten seines Quälgeistes zur Verfügung stellt.